

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
breiten Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 113.

Hirschberg, Donnerstag den 15. Mai.

1884.

* Der Volkstribun Richter.

Die „C. C.“ schreibt: Die heftigen Angriffe, welche der Abg. Bebel am 12. d. M. gegen diejenigen Mitglieder der „deutsch-freisinnigen“ Partei richtete, die am 10. Mai für die Verlängerung des Socialistengesetzes gestimmt haben, veranlaßte den Abg. Richter zu einer Erwiderung, in der seine tiefe Verstimung über das Verhalten der ehemaligen Sezessionisten den unzweideutigsten Ausdruck fand. Schon Tags zuvor hatte sein Leiborgan, die „Berl. Btg.“, denselben Gedanken mit erstaunlicher Offenherzigkeit ausgesprochen; daß er aber dieses Bekenntnis „vor versammeltem Kriegsvolk“ — wie Fürst Bismarck zu sagen pflegt — wiederholen und eingestehen würde, wie er in Zweifel gewesen sei, ob er nicht aus der eben von ihm gegründeten Partei ausscheiden solle — das hatte doch Niemand erwartet. Allerdings gab er unmittelbar darauf die beruhigende Versicherung ab, daß er zu bleiben entschlossen sei; ob das aber auf seine Fraktionsgenossen, die sich durch die Ungenirtheit seiner Enthüllungen denn doch keineswegs haben angenehm berührt fühlen können, befriedigend gewirkt hat, muß dahingestellt bleiben. Diese Art, sich selbst als den „Unentbehrlichen“ zu bezeichnen, hat unter allen Umständen etwas Verlesendes; auch dann, wenn sich die Thatsache so wenig bestreiten läßt, als es hier der Fall ist. Als Grund seines Ausschaltens führte der Abg. Richter die neuliche Kriegserklärung des Reichskanzlers gegen den Liberalismus an. Wir nehmen aber an, daß er seinen Platz auch ohne diesen Vorwand behaupten würde. Ein Agitator von Beruf, wie er, kann nicht anders; welche Aufgabe im Leben bliebe ihm wohl, wenn er darauf verzichten müßte, die alte, untergegangene Zeit gegen die neu aufdämmernde zu verteidigen? Er und seine „Getreuen“ machen freilich eine Spezialität daraus, bei jeder Gelegenheit uns Conservative als die „Reac-

näre“ zu bezeichnen, denen es mit der Zurückschraubung des Jahrhunderts in überwundene Epochen nicht rasch genug gehen kann. In Wahrheit ist er es aber, wie gesagt, der der fortschreitenden Entwicklung immer wieder in die Zügel fällt. Sehr weit zurück will er freilich nicht; nur etwa die sechziger und siebziger Jahre möchte er wieder heraufbeschwören, wo der Liberalismus und das Manchesterthum unangefochten regieren durften. Auch das aber genügt vom Standpunkt der Gegenwart vollkommen, um ihn zum „Erzreactionär“ zu stempeln. Wenn er es uns nicht glauben will, mag er Herrn Bebel fragen, der es ihm am 12. d. M. übrigens deutlich genug gesagt hat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Wiesbaden ist abermals auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Man glaubt indeß, daß die Reise noch im Laufe dieser Woche stattfinden wird.

× Prinz Wilhelm erschien heute im Reichstagsgebäude und hatte mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, der eine Zeit lang der Sitzung des Reichstags beiwohnte, auf dessen Zimmer eine längere Unterredung.

× Wie verlautet, begibt sich Prinz Wilhelm Ende dieser Woche nach Petersburg, um dort im Namen seines kaiserlichen Großvaters die Glückwünsche aus Anlaß der Großjährigkeits-Erklärung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland abzustatten. Der Prinz würde auf dieser Reise von dem General-Quartiermeister Grafen Waldersee begleitet werden.

— Die „Ar.-Btg.“ hört, daß demnächst Se. Kgl. Hoheit der Prinz Wilhelm die Führung eines Infanterie-Regiments in Magdeburg übernehmen wird.

Für den Prinzen werden bereits Räume im Präsidialgebäude hergerichtet.

— Die Genesung der Frau Fürstin Bismarck ist, wie wir hören, so weit vorgeschritten, daß dieselbe in den letzten Tagen im Stande gewesen ist, kurze Zeit im Freien zuzubringen.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke ist zum Besuche von Verwandten heute Mittag in Blasewitz bei Dresden eingetroffen.

— In die Stelle des nach Washington versetzten deutschen Gesandten Herr von Alvensleben wird, der „Neuen Preussischen Zeitung“ zufolge, voraussichtlich Graf Herbert Bismarck, welcher zur Zeit der Botschaft in St. Petersburg attachirt ist, als chef de mission nach dem Haag versetzt werden.

— Prinz Albrecht von Preußen, der commandirende General des X. Armeecorps (Hannover), ist vom Kaiser durch telegraphische Ordre angewiesen worden, dem Festcomité und allen Betheiligten bei der am 10. d. M., dem Jahrestage des Frankfurter Friedens, stattgefundenen Feier der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Hannover Seinen königlichen Dank und Seine Anerkennung für diesen Beweiz der Vaterlandsliebe und des Gedenkens der Gefallenen auszusprechen.“ An der Spitze des Denkmalscomité's stand Landesdirector R. v. Bennigsen.

× Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Gesekentwurf, betr. den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren, nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an, ebenso die Vorlage, betr. die Dotation für die deutsche Choleracommission. Abg. Dr. Birchow und von Unruhe-Bomst widmeten der Choleracommission warme Worte der Anerkennung. Ferner fand der Gesekentwurf, betr. die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung, in zweiter Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage Annahme. Ein Antrag des

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.
(Fortsetzung.)

Zehntes Capitel.

Ein scharfer Wind pfiß die Straßen von Newyork entlang. Die Gasflammen flackerten unruhig hin und her. Ihr schwankender Schein streifte gespenstisch auf dem Straßenpflaster hin und enthüllte die spärlichen Schneeflöckchen, die vereinzelt aus der grauen Wolkendecke des Himmels herabsanken. Es war in der achten Abendstunde. Ein reges Leben und Treiben herrschte in den Straßen und auf den Plätzen. Equipagen der glänzendsten Art, Cabriolets, Ghits und Droschken rollten und rasselten an eilig vorwärts schreitenden Fußgängern vorüber. Ein ewiges Fagen, Treiben und Rennen, eine ununterbrochene Wettfahrt, eine fieberhafte, nie sich besänftigende Unruhe, — das war die Physiognomie dieser ungeheueren Weltstadt, die im rastlosen Fortschreiten auf dem Gebiete des Handels und neuer praktischer Erfindungen, sowie im steten Wachstum an Gebäuden und Bevölkerung alle übrigen Städte des amerikanischen Festlandes überflügelt.

In einem kleinen Dachstübchen eines hohen Hauses, das keine andere Aussicht gewährte, als die Dächer der umliegenden Nachbarhäuser, saßen zwei Männer im traulichen Gespräche begriffen. Der ältere der Beiden war in einen bereits sehr mitgenommenen Schapselz gehüllt. Seine Füße stakten in Filzschuhen und um den Hals hatte er einen alten baumwollenen Shawl geschlungen. Sein bleiches, angegriffenes Gesicht verrieth die Spuren einer eben überstandenen Krankheit, wie

Nachdruck
verboten.

auch das leise Frösteln, das seine Glieder schüttelte, bewies, daß er sich noch keineswegs im Besitze seiner früheren Gesundheit befand.

Der andere der beiden Männer, ein junger, kräftiger Neger, saß gleichfalls in der Nähe des Ofens, in welchem ein lustiges Feuer flackerte, das die in dem Zimmer befindlichen Gegenstände mit rötlichem Glanze überstrahlte. Er rauchte aus einer halblangen, mit buntem Bunde und dicken Quasten versehenen Pfeife, deren Kopf eine sehr schön bearbeitete Muschelschale bildete. Sein Gesicht hatte in diesem Augenblick einen düsteren Ausdruck angenommen und die Tabakswolken quollen in dickeren Schichten als je zwischen den wulstigen Lippen hervor.

„Es ist fast zum Verzweifeln, Massa Borrman,“ nahm er in verbrießlichem Tone das Wort, „daß zwei starke Menschen, wie wir, die von jeher Lust zur Arbeit hatten, so vollständig auf dem Trockenen sitzen. Wär' doch die Geschichte damals in dem alten Boardinghouse nicht vorgekommen. Der Ned würde wer weiß was darum geben. Der Fritz hat Schuld, wie immer, wenn ein dummer Streich schlecht angelegt wird und einen schlechten Ausgang nimmt. Nun darf in dem alten Hause kein Yankedoble mehr gespielt werden und die ganze Bande sitzt ohne Verdienst und stiehlt dem Herrgott den Tag ab. Gestern ist der Ned herumgelaufen wie ein hungriger Neufundländer, und hat doch keinen Heller verdient, und Ihr seid auch noch nicht bei Kräften, bedürft der Pflege, Massa. Der Messerstick des niederträchtigen Buben hat Ihnen das beste Blut genommen. O, Massa, Massa! der Ned

täme schon durch. Er ist an Hunger und Kälte gewöhnt. Aber Sie — Sie? Massa Borrman?“

„Mache Dir meinnetwegen keine Sorge, mein guter Ned,“ sagte Borrman mit einem freundlichen Lächeln. „Es geht ja mit meiner Gesundheit jeden Tag besser und für die nächsten Tage fehlt es ja noch nicht am Nothwendigsten. Du hast für mich gethan, mein guter Ned, was nur ein Bruder dem andern thun kann, hast Deinen geringen Verdienst während der langen Dauer meiner Krankheit mit mir getheilt, hast mich gepflegt und für mich Tag und Nacht gearbeitet, ich werde zeitlebens Dein Schuldner sein, Ned; aber zur Last fallen möchte ich Dir nicht länger. Ich bin überzeugt, Ned, wenn Du Dein Geschid nicht mehr an das meine kettest, ich meine, wenn Du Dich von mir trennst und Deinen Weg allein fortsetzt, so wirst Du bald ein gutes Unterkommen finden und Dich besser und wohler befinden, als jetzt.“

„O, Massa! was sprechen Sie?“ rief der wadere Burche sichtlich bestürzt. „Wollen Sie mich wirklich fortjücken? womit habe ich das verdient?“

„Ich sage nicht, daß Du gehen sollst, Ned! ich meine nur, daß es für Dein Wohlergehen besser sei, wenn Du frei wärest und Deine Zeit ordentlich verwerten könntest.“

Ned schüttelte entschieden den Kopf. „Ned ist nur in der Nähe seines Herrn glücklich, der ihn von einem qualvollen Dasein erlöst und ihn dahin gebracht, sich als Mensch und Christ zu fühlen. O, Massa, so lange Sie Niemand haben, der für Sie sorgt und Ihnen in Ihrer Noth beisteht, ist es Ned's Schuldigkeit, auszu-

Abg. Ruppert, die Bezeichnungen Centner und Pfund zuzulassen, wurde abgelehnt. Dann wurde das Dynamitgesetz ohne wesentliche Debatte in erster und zweiter Beratung angenommen. Die Socialdemokraten enthielten sich mit Ausnahme des Abg. Rittinghausen, der zustimmte, der Abstimmung. Schließlich wurde die Wahl des Prinzen Handjery nach längerer Debatte mit 119 gegen 100 Stimmen für ungültig erklärt. Morgen: Anträge.

Das Abgeordnetenhaus überwies den Gesetzentwurf, betr. den Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstraßen und den Schutz dieser Straßen in Schleswig-Holstein, an eine besondere Commission und nahm sodann den Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes, betr. die Unterbringung verwahrloster Kinder, mit einigen conservativen Amendements an. Gegen den letzteren Entwurf sprach nur der Abg. Koeven (Centr.), der die Bestimmungen desselben für zu weitgehend erachtete und in politisch bewegter Zeit eine mißbräuchliche Anwendung befürchtet, Bedenken, welche von den Abgg. Dr. Wehr und Belle widerlegt wurden. Morgen: Petitionen.

Der Bundesrath wird am Donnerstag die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Subventionirung von Post-Dampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien, vornehmen, worauf der Entwurf noch im Laufe dieser Woche an den Reichstag gelangt. Die Annahme gilt als gesichert.

Die am Freitag wieder beginnenden Beratungen des Herrenhauses werden sich zunächst wohl dem Communalsteuergesetz zuwenden, an die Jagdordnung aber nicht herantreten. Es heißt, der Entwurf soll unerledigt bleiben. Wahrscheinlich wird das Communalsteuergesetz Abänderungen im Herrenhause erfahren, sodas dasselbe noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückkommt. Wenn die Steuergesetze nicht zum Abschluß gebracht werden, glaubt man in der Pfingstwoche schließen zu können. Wenn der Landtag die wichtigste Aufgabe dieser Session, die Steuerreform, unerledigt läßt, stellt er sich ein arges Armuthszeugniß aus.

Die Mitglieder der Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses sind, der „Germ.“ zufolge, davon benachrichtigt worden, daß der Antrag Windthorst, betreffend Revision der Maigesetze, wahrscheinlich am nächsten Sonnabend zur Verhandlung kommen wird.

Der Berliner Correspondent des „Gaulois“, Böbe, ist aus Berlin ausgewiesen worden. Die Berliner Nachrichten des „Gaulois“ sind ob ihrer Lügenhaftigkeit berichtigt.

Auf die am 14. d. M. beginnenden Verhandlungen des Centralverbandes deutscher Industrieller darf man nach den polemischen Aeußerungen der Verbandspresse gegen die Socialpolitik der Reichsregierung, besonders aber der Conservativen, gespannt sein. Den Bericht über das Unfallversicherungsgesetz, der den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet, wird Geh. Finanzrath Jenke (Essen), Vorstand der dortigen Krupp'schen Verwaltung, er-

statten. Geh. Rath Jenke war bis vor wenigen Jahren als sächsischer Staatsbeamter in der Generaldirection der dortigen Staatsbahnen thätig und galt als ein ausgezeichnete Fachmann.

Ueber die Ansprüche Englands auf das Gebiet von Angra Peguena und der benachbarten Küste ist, wie Lord Granville gestern im englischen Oberhause mittheilte, zwischen der deutschen und englischen Regierung ein Schriftwechsel im Gange. England gerberdet sich gerade so, als habe es Anspruch auf die ganze Welt. Hoffentlich wird sich Deutschland aus seinen Einsprüchen ebenso wenig machen, als Frankreich, dem England unaufhörlich mit seinen „guten Diensten“ lästig fällt, oder wie England selbst aus den Protesten der Türkei bezüglich Egyptens. Wenn sich die continentalen Mächte Europas halbwegs vertragen, dann ist es mit dem Monopol Englands auf die Colonisation fremder Welttheile zu Ende.

Dresden. Prinz Friedrich August, ältester Sohn des Prinzen Georg, hat sich zum Besuch der Universität heute nach Straßburg i. E. begeben.

Auch aus Sachsen liegen officiöse Aeußerungen vor, die keinen Zweifel daran lassen, daß die dortigen Regierungskreise einer Erhöhung der Getreidezölle günstig sind. Die „Leipziger Zeitung“ hat sich hierüber sehr bestimmt ausgesprochen, und wir freuen uns, festzustellen, daß dies genau in dem auch von uns seit längerer Zeit befürworteten Sinne geschehen ist. Da nun außerdem eine große Anzahl von Eingaben an den Reichstag die gleiche Forderung aufstellt, so wird dem ersteren hoffentlich noch im Laufe dieser Tagfahrt Gelegenheit geboten werden, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, die bei den Wahlen jedenfalls eine bedeutende Rolle spielen wird.

Kiel, 12. Mai. Da aus den Panzer-Corvetten „Baden“, „Baiern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und dem Aviso „Blitz“ bestehende Geschwader hat seine Uebungsfahrten nach der westlichen Ostsee begonnen und ist heute nach Eckernförde gegangen.

Posen. Am 10. d. M. ist in Wittowo der Oberst v. Malzewski im Alter von über 100 Jahren gestorben. Derselbe wurde in der Kriegsschule zu Berlin erzogen, gelangte als preußischer Officier nach der Schlacht bei Jena im Jahre 1806 in französische Gefangenschaft, trat alsdann in's französische Heer ein und war mit Napoleon im Jahre 1814 auf der Insel Elba. Nach dem Novemberrückzuge und dem Insurrectionskriege im Jahre 1831 gelangte er in russische Gefangenschaft, und wurde nach Sibirien geschickt, wo er 47 Jahre zugebracht hat. Vor zwei Jahren kehrte er aus der Verbannung zurück, wohnte einige Zeit in der Stadt Posen und verlegte im Juli v. J. seinen Wohnsitz nach Wittowo, woselbst er sein Leben beendet hat. Er ist der letzte polnische Veteran gewesen, der noch unter Napoleon gekämpft hat.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist bei den Besprechungen des französischen Botschafters in London, Waddington, mit Lord Granville über die Conferenz ein Einverständnis noch nicht erzielt worden und die Verhandlungen dauern fort.

Russland.

Petersburg, 13. Mai. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ meldet, daß der russische Gesandte in Teheran demnächst mit der persischen Regierung wegen der durch die Erwerbung von Merw nothwendig gewordenen Grenz-Regulirung verhandelt wird.

Bulgarien.

Die Ernennung des Dr. Kresztovic zum Generalgouverneur von Dstrumelien wird allgemein günstig aufgefaßt. Kresztovic ist ein Beamter, der es versteht, sich mit den Bulgaren, Griechen und Türken gleich gut zu stellen. Eine solche Persönlichkeit ist von Nothen, um nach Möglichkeit Verwickelungen in jener Ecke Europas auszuschließen. Mit seiner Ernennung wird zugleich der Beweis geliefert, daß die Mächte zur Zeit darin einig sind, daß es gegenwärtig in Aller Interesse liegt, jede Erschütterung des status quo zu vermeiden.

Locales und Provinziales.

Die Eiseheiligen haben diesmal ihren Ruf vollkommen verleugnet. Die gefürchteten Tage zeichneten sich durch eine außergewöhnliche Wärme aus und selbst in den Nächten sank die Temperatur niemals unter + 4° R. Der in diesen Tagen besonders erhoffte Regen ist uns nicht bescheert worden, obgleich es gestern Abend nach allen Richtungen hin sehr bedenklich aussah und mächtiges Wetterleuchten eine unruhige Nacht versprach. Heute dagegen ward uns ein erquickender Gewitter-Regen bescheert. — Fast scheint es nach der jetzigen Witterung, als ob das heurige Jahr den Ruf, daß es ein sogenanntes Maikaiserjahr werden solle, noch zur Wahrheit machen wolle; obgleich bis jetzt unsere Jugend ganz bedeutende Anstrengungen machen muß, um einige Exemplare der gesuchten Käfer zu entdecken. Es wäre auch gar zu schade, wenn das junge, frische Grün, welches jetzt fast zusehends wächst, den kleinen Räubern zum Opfer fallen sollte. Vielleicht wird die Prophezeiung des Maikaiserjahres eben so Lügen gestraft, wie das alte Privilegium der Herren Pantraz und Serbaz. Uns soll dies schon recht sein.

Der eine Vertreter der Stadt Hirschberg im Abgeordnetenhaus, Herr Geheimer Justizrath Ottow, ist gestern Nachmittag in Berlin gestorben. Derselbe gehörte bekanntlich der liberalen Vereinigung an.

Der Abg. Dr. von Bunsen, welcher bei der Abstimmung über das Socialistengesetz fehlte, ist, worauf die „Nat.-Ztg.“ aufmerksam macht, am 8. Mai wegen „schwerer Erkrankung in seiner Familie“ auf 10 Tage beurlaubt, nach Florenz abgereist, wo sein Bruder Ernst von Bunsen, wie man fürchten muß, hoffnungslos erkrankt darniederliegt.

In Ergänzung unserer gestrigen Notiz, betreffend den Diebstahl im Melde'schen Lokal, bemerken wir, daß sich in dem gestohlenen Pelze ein Paar ganz starke wildlederne Handschuh und im Ueberzieher ein weißseidenes Halstuch, ein Paar Glaceehandschuhe, sowie ein mit C. N. gezeichnetes weißes Taschentuch mit bunter Kante befanden. Auch einige Lotterieloose wurden mit entwendet.

Schon wieder ist ein Diebstahl zu melden. In

harren auf seinem Posten und Massa treu zur Seite zu stehen. Und der Red hat noch stets seine Schuldigkeit gethan, Massa.

Er erhob sich nach diesen Worten, nahm einen kleinen Blechkeffel, welcher auf dem Tische stand und füllte ihn aus einem Krüge mit Wasser. Dann schürte er mit einem Eisenstabe die Gluth im Ofen und setzte den Kessel so, daß die volle Gewalt der Flammen auf ihn einwirken konnte. Es dauerte nur wenige Minuten, bis das Singen, welches aus dem Ofen hervortönte, ihm sagte, daß das Wasser zu kochen beginne, worauf er ein paar Löffel mit Thee hineinthat und dann das zischende Gefäß heraus nahm.

„Nun,“ sagte Borrman, ich will Dich nicht hindern, dem Zuge Deines Herzens zu folgen, mein braver Red. Mir ist's auch lieber, wenn wir zusammenhalten. Hab ich doch hier in dem unbarmherzigen Lande keine Seele, die es treu mit mir meint. Deshalb weiß ich's wohl zu schätzen, einen Freund zu haben, wie Du bist. Aber ich kann es Dir nicht verhehlen, daß auch ich mit Sorgen in die Zukunft blicke und wenn sich nicht bald eine einigermaßen lohnende Beschäftigung für uns findet, wird der Mangel früh genug an unsere Thür klopfen.

„Ja, wenn ich schon im vollen Gebrauch meiner Kraft wäre, ich ließe so lange herum, bis sich Etwas fände. Bei meiner körperlichen Schwäche aber dürfte ich nicht weit kommen und einen kranken Mann kann selbstverständlich Niemand gebrauchen.“

Der Neger hatte inzwischen den Thee auf den Tisch gestellt, eine Tasse mit dem dampfenden Getränk ge-

füllt und ein verbes Stück Maizbrot, welches er aus der Schublade genommen, daneben gelegt. Nun rückte er den Tisch vor den Sessel des älteren Gefährten und sagte in liebevollem Tone:

„Hier, Massa! jetzt essen Sie und trinken Sie und machen Sie sich wegen der Zukunft keine Sorgen. Morgen wird der Red von Neuem auf Arbeit ausgehen und vielleicht nicht umsonst, Massa! Ziel mir doch vorhin ein guter Gedanke ein, werde ihn morgen ausführen, Massa!“

„Was ist es denn, Red? Kann ich nicht wissen, was Du thun willst?“

„Vorher nicht, Massa! erst handelt der Red, nachher spricht er!“ rief der Neger, indem er mit einem schlaun Lächeln den Kopf schüttelte. „Und nun, Massa, lassen Sie den Thee nicht kalt werden. Er wird ohnehin nicht gerade prächtig schmecken. Red weiß nicht, was noch Alles hinein gethan werden muß, aber ein Stückchen Zucker finden Sie noch. Das hat der Red für Sie aufgehoben, Massa!“

In dem Auge des Deutschen glänzte eine Thräne der Rührung. „Und nun, Red, willst Du nicht auch essen?“ fragte er.

Der Neger schüttelte den Wollkopf. „Red hat schon gegessen,“ gab er zur Antwort, „und den Thee liebt er nicht. Ein Glas Whiskey wäre zwar nicht zu verachten, jetzt aber geht es auch ohne Whiskey, denn Red hat guten Tabak.“

„Armer Knabe!“ sagte Borrman kopfschüttelnd, „es ist Deine letzte Pfeife, die Du gestopft hast. Ich hab es wohl gesehen.“

Borrman schlürfte gedankenvoll den Thee hinunter und verzehrte ein Stückchen von dem Brote. Dann sagte er:

„Höre, mein guter Red! Du weißt es vielleicht, oder weißt es auch nicht, daß wir morgen den heiligen Abend vor Weihnachten haben. Das ist ein schöner Tag, den die ganze Christenheit mit herzlichster Freude begrüßt, weil er der Geburtstag des Heilandes ist.“

„Ja, Massa!“ sagte der Neger ernst, „Red weiß das wohl. Red ist ein Christ, Massa!“

Der Deutsche nickte. „Drüben in Europa,“ fuhr er mit einem tiefen Seufzer fort, „wird an diesem heiligen Abend der Christbaum angezündet. Ein Tannenbäumchen so frisch und grün, wie ihn der winterliche Frost liefert. Brennende Lichter schmücken ihn und mancherlei Gaben, welche die Eltern in ihrer Liebe den zarten Kindern darbringen; es ist eine schöne, heilige Sitte, Red! Das Herz des Greises wird wieder jung, wenn er den brennenden Tannenbaum und die Freude der Kleinen sieht. Hatte jedes Jahr das Glück, mich im Kreise meiner braven, guten Kinder mit meiner ebenso vortrefflichen Gattin dieses Abends zu freuen. Morgen Abend ist Nichts damit, Red!“

Der Neger, welcher aufmerksam zugehört hatte, nickte lächelnd mit dem Kopfe. „Weiß wohl, Massa,“ sagte er, seine weißen Zähne zeigend, „Weihnachtszeit ist eine schöne Zeit.“

[Fortf. folgt.]

dem Hause Schildauerstraße 8 sind gestern ein Paar hell gesprenkelte und ein Paar dunkle Unterbeinkleider entwendet worden. Bewohner des Hauses wollen einen Strolch bemerkt haben, welcher ein großes Paket unter dem Arme trug.

Ein Blitzstrahl schlug heute Vormittag im sog. Ober-Fiebig in Straupitz in ein Haus, durch den Schornstein seinen Weg nehmend, ohne jedoch zu zünden.

In dem Verlage von E. Gruhn in Warmbrunn ist soeben ein Büchlein erschienen unter dem Titel: „Die Sagen des Riesengebirges“, bearbeitet und herausgegeben von Otto Goedtsche, welches den Mitgliedern des Riesengebirgsvereins und allen Freunden des Gebirges gewidmet ist. Der Titel scheint etwas zu eng gewählt; nicht nur der Sagen- und Legendenschatz des Riesengebirges hat in Poesie und Prosa Aufnahme gefunden, sondern in schlichter Folge sind die reichen Sagen aneinander gereiht, welche von Görlitz bis nach Waldburg hin Berg und Thal, Stadt und Burg in geheimnißvollen Schleier einhüllen. Da das Werkchen, bei billigem Preise, eine schon längst fühlbar gewordene Lücke in der Literatur unseres engeren Heimathlandes ausfüllt, so wird es sich gar bald zahlreiche Freunde erwerben und besonders allen Besuchern derjenigen Orte, welche die Sage mit ihrem zarten Schein verklärt hat, eine liebe Erinnerung an schön verlebte Stunden sein.

Am 22., 23., 24. und 25. Juni d. J. wird der sechszehnte deutsche Müllertag (allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten und Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller) in Breslau stattfinden. Bei den Verhandlungen werden über verschiedene wichtige Fachfragen Vorträge gehalten werden und eine Ausstellung von technischen Neuheiten aus dem Gebiete der Mülerei wird sich anschließen.

Der königliche Landrath Herr Hoffmann-Scholz erläßt im Diegnitz Kreisblatt folgende Verordnung: Die häufig wiederkehrenden Uebersfluthungen der an der Ratzbach gelegenen Grundstücke, die damit in Verbindung stehenden, vielfach sehr erheblichen Uferbeschädigungen haben zum großen Theile ihren Grund in der mangelhaften Beschaffenheit des Bettes der Ratzbach. Die große Menge und der Umfang der in der Ratzbach befindlichen Sandbänke läßt erkennen, daß die Räumung des Flußbettes entweder ganz unterlassen oder doch nicht gehörig ausgeführt worden ist. Ich ersuche deshalb diejenigen Herren Amts-Vorsteher, deren Amtsbezirke von der Ratzbach durchströmt oder berührt werden, sobald als möglich für Räumung der Ratzbach Sorge zu tragen und mir bis zum 1. Juli d. J. Anzeige darüber zu erstatten, was zur Erreichung dieses Zweckes veranlaßt und geschehen ist.

Schon früher wurde darauf hingewiesen, daß die übermäßige Zunahme der Zahl von Handlungsbesessenen den Nothstand, der jetzt schon in bedenklicher Weise unter diesen jungen Leuten in Folge des Mangels an Stellen zu Tage tritt, noch erheblich steigern müßte. Zum Erweise der Bedrängniß, in welche Tausende von Handlungsbesessenen gerathen, wird aus Berlin berichtet, daß dort allein mehr als 5000 stellunglose Handlungsbediener, die zum größten Theile der Materialwaaren-Branche angehören, zu finden sind; viele derselben müssen sich, um nicht zu verhungern, anderweitig Beschäftigung suchen. So arbeiten in der günstigeren Jahreszeit, in welcher die Materie stark beschäftigt sind, viele junge Kaufleute als Anstreicher bei Malermeistern auf Bauten, andere fungieren als Kellner in Biergärten, noch andere suchen sich durch Colportage-Buchhandel das tägliche Brot zu verdienen. Es ist dies eine ernste Mahnung für Eltern u. s. w. bei der Wahl des Berufes der Söhne die vorerwähnten Verhältnisse als Warnung in Betracht zu ziehen.

Einem vielleicht nicht genügend bekannten Passus der deutschen Behörde enthält der § 88. Dort heißt es: Von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst werden entbunden: a. junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst, oder in einer andern, dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen; b. kunstverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten, c. zu Kunstleistungen angestellte Mitglieder landesherrlicher Bühnen. Personen, welche auf eine derartige Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihrer Meldung die erforderlichen amtlich beglaubigten Zeugnisse beizufügen. Dieselben sind nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen zu unterwerfen, nach deren Ausfall die Ersatzbehörde der dritten Instanz entscheidet, ob die Berechtigung zu ertheilen sei oder nicht. — Es scheint nur ein sehr geringer Procentsatz von militärdienstpflichtigen jungen Leuten zu sein, denen diese Vergünstigung zu Theil wird; vielleicht liegt der Grund aber auch darin, daß nicht mehr Bewerbungen darum

eingehen. Bei zweckmäßiger Anwendung jener Bestimmungen wäre es also gar nicht nöthig, junge Leute, die ein ausgesprochenes Talent zur practischen Thätigkeit haben, durch die Klassen des Gymnasiums zu quälen, um ihnen das Einjährig-freiwilligen-Zeugniß zu verschaffen.

[Postalisches.] Wie verschiedene Blätter berichten, habe ein Einwohner von Prüm den Betrag einer Schneiderrechnung von 300 Mark mittelst Postanweisung an seinen Gläubiger abgesandt, sei aber später von dem Schneider wegen Bezahlung der 300 Mk. verklagt worden. Obgleich der Verklagte den Posteinlieferungsschein über 300 Mark vorgezeigt habe, sei er dessen ungeachtet vom Gerichte verurtheilt worden, weil die Postanweisung nicht an den Schneider selbst, sondern wahrscheinlich an einen ungerathenen Neffen desselben bestellt worden sei, welcher das Geld unterschlagen habe. Wie wir erfahren, hat nach den angestellten Ermittlungen ein derartiger Prozeß bei dem Gerichte in Prüm niemals geschwebt, derselbe scheint lediglich aus der Phantasie eines Berichterstatters entsprungen zu sein. Auch bei der obersten Postbehörde ist über den erwähnten Fall nichts bekannt geworden. Die Einrichtung, daß Einschreibbriefe und Werthsendungen bis 300 Mark in Abwesenheit des Adressaten auch an ein erwachsenes Familienglied desselben bestellt werden können, ist vor etwa 6 Jahren lediglich im Interesse des Publikums getroffen worden, damit dasselbe schneller in den Besitz der betreffenden Sendungen gelangt und ihm unnöthige Wege, Kosten und Weitläufigkeiten erspart werden, namentlich auch bei Krankheitsfällen, bei Abwesenheit vom Hause, auf Reisen u. c. Dies Verfahren hat sich sehr gut bewährt; Klagen irgend welcher Art sind über dasselbe nicht laut geworden. Allerdings kann es vom Standpunkt der Sicherheit aus angefochten werden. Allein wenn in einzelnen Fällen die Besorgniß vorliegen könnte, daß die Sendungen im Hause des Adressaten in untreue Hände gerathen möchten, so braucht nur Vorkehrung dahin getroffen werden, daß das Wort: „Eigenthändig“ auf den Brief oder die Postanweisung gesetzt wird; in diesem Falle darf die Bestellung nur an den Adressaten selbst, nicht etwa an ein Familienglied desselben, erfolgen.

— Gutem Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, daß am 1. April 1885 in Oppeln ein neues „Königl. Eisenbahnbetriebsamt“ ins Leben treten soll. Die Behörde hat bereits Verhandlungen zur Miethung von Localitäten eingeleitet, welche zur Unterbringung der Bureauz geeignet sind. Das neue Betriebsamt wird die Strecken Brieg-Cosel-Randzin, Groschowitz-Borsigwerf, Weiskretscham-Laband, Oppeln-Wosjowka und Oppeln-Neisse umfassen.

Die von Sachverständigen vielfach aufgestellte Behauptung, daß das Papier in demselben Maße schlechter, d. h. unhaltbarer und vergänglicher geworden sei, in welchem es an Wohlfeilheit und äußerem Aussehen gewonnen, hat neuerdings eine bemerkenswerthe Bestätigung erhalten. In dem königlichen Geheimen Staats-Archiv ist die Beobachtung gemacht worden, daß die seit dem Jahre 1830 eingelieferten Akten sämtlicher Ressorts sich bereits gegenwärtig in einem schlechteren Zustande befinden, als die Akten früherer Jahrhunderte. — Wie verlautet, ist eine genaue technische Untersuchung der von den Behörden gebrauchten Papierarten angeordnet worden.

Sitzung des kgl. Schöffengerichts vom 14. Mai 1884. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Panneemann. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Rasper. Schöffen: die Herren Kaufleute Alberti und Seiffert hieselbst.

Wegen Entwendung einer Talmi-Uhrlette wird der Schulknaabe Max S. aus Warmbrunn mit einem Verweis bestraft. Die Arbeiterfrau W. in Straupitz wird wegen vorsätzlicher Körperverletzung im strafbaren Rückfalle mit 30 Mark event. für je 5 Mark mit 1 Tag Gefängniß bestraft.

Wegen Ausübung der Schankwirtschaft ohne vorherige Ertheilung einer Concession wird die verehelichte Schuhmachermeisterin M. A. hieselbst zu einer Selbststrafe von 75 Mark verurtheilt.

Der Fleischergehilfe Joh. S. aus Hirschberg wird wegen körperlicher Mißhandlung vermittelst eines gefährlichen Instruments in zwei Fällen zu einer Selbststrafe von 40 Mark verurtheilt.

Warmbrunn, 13. Mai. Der Eintritt der bekannten drei gestrengen Brüder unter den Maitagen ist diesmal über alles Erwarten ein sehr milder gewesen. Indessen könnte es auch geschehen, daß sich der eine oder der andere dieser Herren verspätet hätte und noch zu dem vereinzelt am 25. Mai austretenden, in Betreff der Witterung verwandtschaftlich gesinnten Urbankstage als Nachzügler gestellt, sodaß er seine holde Gegenwart nur aufgeschoben, nicht aufgehoben haben dürfte. Immerhin aber ist durch das gegenwärtige milde Wetter für den Obstand viel gewonnen, da Kirsch- und Pflaumenblüthen ungestört ihre Blüthezeit vollenden können. Auch für den Grasswuchs ist viel erreicht, da Maitau selbstverständlich

wegen der höheren Temperatur viel günstiger auf die Vegetation wirkt, als der bekannte Reif in der Maitenacht oder eigentlich am Maitmorgen, denn die Temperatur sinkt gerade in dieser Zeit am tiefsten erst bei Sonnenaufgang.

Landau, 13. Mai. Am Sonnabend gegen Abend versuchte die unehel. Feistel von hier ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen, indem sie in der Nähe der Breitmühle in den Altlaubanfluß sprang. Dieselbe wurde jedoch von einem zufällig hinzugelassenen Arbeiter von ihrem Vorhaben abgehalten. — Dem Commissionsrath Herrn A. Augustin hieselbst ist ein Patent ertheilt worden über: „Ruffel mit senkrecht hindurchgeführten freistehenden Feuerkanälen für Breunöfen zu landwirthschaftlichen Zwecken.“ — Nächsten Sonntag soll unter mehreren jungen Leuten von hier folgende Wette zum Austrag gebracht werden: Einer der „Forschen“ will nämlich die Strecke Weges vom hiesigen Marktthale bis auf denselben nach Greiffenberg (14 1/2 km) in zwei Stunden zurücklegen. Die Gegner begleiten den nebenbei bemerkt tüchtigen Fußgänger per Droschke. — Im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Bertelsdorf fand gestern eine recht zahlreich besuchte Versammlung von Gastwirthten statt behufs Gründung eines „Gastwirthsvereins des Landauer Landkreises.“

Landeshut, 9. Mai. Auf eine furchtbare Art und Weise hat sich am 6. d. M. ein Häusler K. aus Dittersbach v. das Leben genommen. Mit einer Dynamitpatrone, die er sich zu verschaffen gewußt hatte, begab er sich in den Wald und entzündete dieselbe im Rande, so daß durch die furchtbare Explosionskraft sofort der Kopf vom Rumpfe getrennt und das Gehirn in einzelnen Stücken auf die Spitzen der Bäume geschleudert wurde, ein für die den Leichnam Auffindenden größlicher Anblick.

Wohlau. Von hier wird der „Schles. Btg.“ von Herrn Stabsarzt Dr. Ahmann zum Erweise der Mäßigkeit einer Uebertragung des Scharlachs durch Briefe Folgendes mitgetheilt: Ende März d. J. erhielt eine hiesige Officiersfamilie aus Danzig von Verwandten eine briefliche Benachrichtigung, daß die Kinder der letzteren an Scharlach erkrankt wären. Der jüngste Knabe der genannten Familie erhielt den Umschlag des Briefes zum Spielen. Nach 6 bis 7 Tagen erkrankte derselbe am Scharlach, später erkrankten in Zwischenräumen von 14 Tagen bis 3 Wochen noch zwei Geschwister. Die Uebertragung durch den erwähnten Brief gewinnt deshalb an Wahrscheinlichkeit, weil am hiesigen Orte und in nächster Umgebung seit 5 bis 6 Monaten kein Fall von Scharlachfieber vorgekommen war und weder die Familienmitglieder selbst noch auch die Hausgenossen mit Scharlachkranken u. c. zusammengekommen waren. Alle drei Erkrankungen hatten einen milden Character.

Preussische Lotterie.

Berlin, den 13. Mai.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 107. preussischen Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 89140. 3 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 33189 60899 66021. 3 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 25026 27424 93469.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, den 10. Mai.

15000 Mk. auf Nr. 14855. 5000 Mk. auf Nr. 34308 83108 78837 24278. 3000 Mk. auf Nr. 78667 68529 14047 61935 78331 74517 79864 74592 50253 55363 70763 15432 57879 32598 38134 74552 70434 37397 66985 30835 13879 39267 16356 18344 41845 87385 56092 8709 69867 36820 78657 61504 13426 22758 44780 35756 63492 49274 73336 53537 91757 80244.

12. Mai.

15,000 Mark auf Nr. 21023. 5000 Mark auf Nr. 83248 53085 24840 70462. 3000 Mark auf Nr. 12884 97502 99686 12743 94295 36627 1131 92902 62361 11427 29463 7114 66280 3852 3172 52855 28480 44605 36323 7058 77544 72862 88528 36620 56626 220 63406 65168 2511 68838 5062 89202 53280 74050 81718 14037 3499 13226 98561.

13. Mai.

15000 Mark auf Nr. 29945. 5000 Mark auf Nr. 34987. 3000 Mark auf Nr. 76534 56701 73669 18911 12747 99803 75588 98270 49547 9348 23616 80372 52296 35683 37979 95512 15218 4611 31135 43907 22305 21895 92582 48991 98455 11465 43746 22332 32130 18765 57094 98094 6187 78157 74739 16093 10967 30098 59709 23368 26095 36155 5864 20452 68852 19222.

Letzte Nachrichten.

Bern, 13. Mai. Dem Vernehmen nach beräth der Bundesrath zur Zeit über die Gesetzgebung gegen Personen, die wegen Fürstenmordes nach der Schweiz geflüchtet sind.



empfehlen sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Atelier für Portraits** allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Delbildern, Zeichnungen zc., von Bist-Format bis zur Lebensgröße. **Aufnahmen außerhalb des Ateliers**, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. **Nachbestellungen** von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dtzd. von 4 Mt. an.



Bronzene Medaille.

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Sitzungszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probebild.

Bronzene Medaille.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester,

verw. Frau Consistorialrath

Hengstenberg, Clara, geb. Loesch

nach mehrjährigen, schweren Leiden durch einen sanften Tod heim zu rufen.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Berlin, 12. Mai 1884

die Hinterbliebenen.

1476

Die Beisetzung findet Freitag 4 Uhr Nachmittags in Kammerswaldau statt.

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises **franko versandt:**

Greiffenstein, Blüthe in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

Schweinhans, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Berichtigung.

Auf Verlangen von

Frau von Wrochem

erkläre wir, daß das mit ihrem Namen unterzeichnete Inserat in Nr. 112 dieses Blattes, nicht zur Veröffentlichung bestimmt, sondern nur eine briefliche Antwort auf ein Wohnungsge such war, und lediglich durch ein Mißverständnis als Annonce inserirt worden ist.

Dominium Lomniß sucht bei hohem Lohn 1481

tüchtige Ziegelstreicher.

Meldungen bei Ziegelmeister **Neumann, Lomniß.**

O. Seidel, 1082

Bahnhofstraße, Schmiedeberg,

empfehlen zum Schulwechsel

alle am Platze und in der Umgegend

eingeführten Schul- u. Scheibe-

Bücher, sowie sämtliche Schul-
Atise bei bester Waare zu den
möglichst billigen Preisen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.

Von Lauban nach Kohnfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.

In Kohnfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.

In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45 8.34, 11.7 Vorm.

Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.25 Nachm.

In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.

Von Ruhbank n. Dittersbach-Glag 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.

In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.

Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 6.34 Abds. (bis Neurode).

In Glag 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.

Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,

In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,

7.8 Abds., 9.49 Abds.

In Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.

Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.

In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.

Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.

Abfahrt von Lomniß 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.

Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.

In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.

Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.51 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.

Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.

Abfahrt von Lomniß 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.

Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Kohnfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm.,

10.53 Abends.

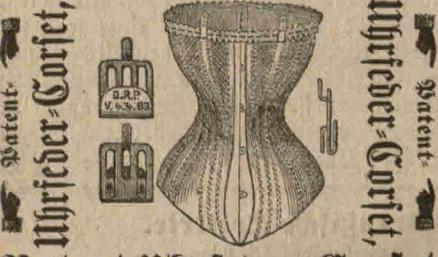
Von Breslau-Glag-Sorgau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.

Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.

Berliner Börse vom 13. Mai 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 115	4 1/2 110,50
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 99,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,05	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Rb.	207,50	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 101,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2 108,10
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,80	do. do. rück. à 100	4 99,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 103,00	Bank-Actien.	
do. do.	4 103,10	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 91,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,25	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98,25
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 101,75	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,75
do. do. diverse	4 101,90	Norddeutsche Bank	8 1/2 159,90
do. do. do.	3 1/2 97,50	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,25
Berliner Pfandbriefe	5 108,70	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 540,00
do. do.	4 1/2 105,90	Pommersche Hypotheken-Bank	0 54,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 94,50	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,00
Posenische, neue do.	4 101,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 104,40
Schles. altlandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2 95,30	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 127,60
do. landchaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pEt.	4 93,00
Pommersche Rentenbriefe	4 101,70	Reichsbank	7,05 147,00
Posenische do.	4 101,70	Sächsische Bank	5 1/2 121,40
Preussische Rentenbriefe	4 101,50	Schlesischer Bankverein	6 107,00
Schlesische do.	4 101,75	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 101,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 108,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 138,50	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135,90
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 182,00
Deutsche Cr. Cb. Pfdbr. rück.	5 93,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 123,50
do. do. rück. à 110	4 1/2 91,60	Schlesische Feuerversicherung	20 1020,00
do. do. rück. 100	4 86,75	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 110	5 111,40	Privat-Discount 3%.	
do. do. III. rück. 100 1882	5 101,10		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 103,00		

Alexand. Seelig's



Patent-Uhrfeder-Corset

Deutsches Reichspatent vom 5. April 1883 No. 25067. enthält Einlagen aus feinstem Uhrfederstahl, welche, gegen Kost geschliffen, höchst elastisch und so geformt sind, daß sie den Damen die vortheilhafteste Figur verleihen. Die Uhrfedern und der sie festhaltende Metallverschluß sind vollständig von Stoff umkleidet. Durch ihre hängende Stellung gewinnen die Federn an Elasticität, tragen zur Dauerhaftigkeit des Corsets wesentlich bei und können erforderlichenfalls ohne Trennen der Naht ausgewechselt werden. **Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend bei** 1479

Ludwig Gutmann.

Zwei bis drei junge, lebende Fische

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an die Gräfl. Harrach'sche Forstverwaltung zu Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau. 1466

An jedem Sonnabend

halte ich in Hirschberg, Schmiedebergerstraße 18, Vormittags 9-1 Uhr,

Sprechstunde für Augenranke.

Dr. Meyhoefer, Augenarzt aus Görlitz. 395

Sprechstunde

für unbemittelte Augenranke jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 3-4 Uhr. **Dr. Fliegel,** Neue Herrenstraße 1. 1478

Dom. Schildau

verkauft: 1470
2 fette Bullen,
1 fette Kuh.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei

A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a. 1478

Feinstes Provencer-Öl

in Flaschen, sowie ausgewogen, empfiehlt **Hirsch-Apothek,** Bahnhofstraße. 1457

Täglich frische Sendung von Spargel

empfehlen **A. Berndt,** Wildhandlung. Donnerstag auf dem Markt. 1473

Von neuer Sendung als vorzüglich empfiehlt geräuchert. Stör

in kleinen Stücken, **Strom-Lachs, geräuchert,** frische, junge Schoten, = = Carotten, Mezer Spargel **M. Puerschel,** Langstr. Nr. 3. 1480

Einen tüchtigen und nuchterneu Kuhstallknecht

bei 150 Mt. Lohn und 18 Mt. Weihnachten sucht sofort **Dom. Buchwald.** 1465

Ein junger Mann,

flotter Schreiber und Rechner, sucht per bald Stellung auf einem Bureau oder Comptoir. Offerten bittet man in der Exped. der „Post“ unter **Z. R. 10** niederzulegen. 1477

Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, hält Reiseprediger P. Göbel

aus Riegnitz einen Gottesdienst für innere Mission in der evangl. Kirche zu Warmbrunn ab. Zu zahlreichem Besuch wird hierdurch herzlich eingeladen. 1475